



RCCGD

Informationen
Nr. 112 27.10.1974



...und der Weg dorthin

von Joachim Westendorff

Wer hätte das am Anfang der Saison gedacht, daß wir dieses Jahr Jugendmeister und 3. bei den Jugendweltmeisterschaften (FISA-Junioren-Championat) würden? Hätte ich es vor einem halben Jahr laut gesagt, ich glaube, mindestens jeder zweite hätte laut gelacht; und ich glaube, ich selber am meisten. Aber es war bestimmt kein purer Zufall, daß wir dieses Jahr zur Weltjugendspitze vordringen konnten. Und jeder, der weiß, wie unser Training abläuft, kann das bestimmt bezeugen. Ich möchte, bevor ich speziell auf Ratzeburg zu sprechen komme, einen Rückblick auf die Saison geben.

Wir und rund 25 andere Trainingsleute begannen schon im November des letzten Jahres mit dem Wintertraining. Wir alle hatten uns Einiges vorgenommen. Eigentlich war es unser Ziel, im Vierer groß heraus zu kommen, womit wir ein halbes Jahr vorher beim Bundesentscheid Dritter geworden waren. Wir bekamen ein Trainingsprogramm, daß wir nur so mit den Ohren schlackerten. Aber man trug es allgemein mit Fassung. Als wir nach vier Monaten zu einem Ergometertest fahren, stellte sich heraus, daß Rainer und ich eventuell gut im Zweier zusammenpassen könnten, da wir mit Abstand die meisten Punkte erkämpfen konnten. Trotzdem wollten wir den Vierer nicht wegfällen lassen.

Ende April ging es dann zur ersten Regatta nach Kettwig. Dort fuhren wir unseren Vierer und bestanden die erste Probe, als wir klar vor Mülheim und Uerdlingen siegen. Eine Woche später war es Gelsenkirchen, wo wir klar das Viererrennen für uns entscheiden konnten. Hier hatten wir auch erstmals unseren Zweier mit Stm. gemeldet. Wir gewannen auch ihn nach erst dreimaligem Training. Drei Tage später war Wesel unser nächstes Regattaziel. Im Vierer konnten wir zweimal am Siegersteg anlegen, der Zweier fiel leider aus, da keine Gegenmeldung zustande kam. Wir hatten also schon eine gute Zwischenbilanz: 5 Starts - 5 Siege. Die nächste Regatta in Breisach/Freiburg sollte zeigen, ob wir uns auch gegen die deutsche Jugendelite behaupten könnten. Im Vierer wurden wir

jedoch klar geschlagen, und im Zweier konnten wir ein Rennen für uns entscheiden. Dr. Cohnen zog daraus Bilanz: er setzte Reini und Detlef in den Zweier-ohne, wo sie sich leider nicht behaupten konnten. Wir fuhren im Zweier-mit zusammen mit Frank v.d. Nüll nach Hamburg, wo wir uns überraschend für den Länderkampf in Jugoslawien qualifizierten. Dann flogen wir nach Bled. Auch dort hieß der Sieger im Zweier-mit "Germania Düsseldorf". Zwei Wochen später kam die 'Deutsche Jugendmeisterschaft', die wir auch nach den bisherigen Erfolgen für viele überraschend gegen die beiden Stars aus Frankfurt gewinnen konnten. Nun hieß es, sich für Ratzeburg fit zu halten.

Wir fingen also erneut mit dem Training an. An dieser Stelle möchte ich unseren Trainer loben. Er trainierte uns so, daß wir genau zur richtigen Zeit für das Trainingslager in Ratzeburg fit waren. Aber die Zeit in Düsseldorf wurde uns sehr lang. Manchmal dachten wir, wären wir bloß nicht Jugendmeister geworden, dann brücheten wir jetzt nicht mehr zu trainieren und könnten schön im Urlaub fahren. Aber wer Erfolg haben will, der muß hart arbeiten. Dann endlich war der Tag gekommen, an dem wir nach Ratzeburg fahren. Einer der bekanntesten Ruderer vergangener Zeit, Herr Rulfs, Olympiasieger von 1960 und heute Bundestrainer der Senioren, holte unser Boot am 19. Juli ab. Ich fuhr mit ihm zu-



sammen nach Ratzeburg und erfuhr unterwegs allerhand über Ratzeburg, über die Bedeutung und über den Ablauf des Trainingslagers. Als wir abends ankamen, waren die übrigen Ruderer der Juniorennationalmannschaft auf einem Ausflug nach Dänemark. Sie hatten ihren freien Tag wie auch wir. Wir wurden in der Ruderakademie untergebracht und stärkten uns erst einmal. Am nächsten Morgen ging es zum ersten Training auf den Kuchensee. Es war noch recht harmlos, doch dies sollte sich bald ändern. Schon nachmittags mußten wir nach dem üblichen Warmmach-Training (Dieses Warm-Mach-Programm fand vor jedem Training statt und dauerte ca. eine halbe Stunde) fünf minütliche Belastungen fahren. Und so ging das Training oft drei Mal täglich Tag für Tag an uns vorüber. Aber das Härteste kam nach rund einer Woche: der Trainingshöhepunkt!

Dienstag: morgens

6 mal 500 Meter auf Zeit
nachmittags

4 mal 1000 Meter auf Zeit

Mittwoch: morgens

3 mal 1000 Meter auf Zeit
nachmittags

6 mal 500 Meter auf Zeit

Donnerstag: morgens

4 mal 750 Meter auf Zeit

Danach hatten wir einen freien Tag und obendrein die Nase gestrichen voll. Wir fuhren nach Hause und ruhten uns erst mal einen Tag aus.

Als wir wieder nach Ratzeburg fuhren, ging es uns wieder besser. Das Schlimmste bei jedem Training waren die Qualen auf dem Rollsitze. Schon nach zehn Minuten bei jedem Training konnten wir nicht mehr sitzen. Etwas sehr Erfreuliches hingegen war das Essen. Wir bekamen das Beste vom Besten, und immer mehr, als wir verputzen konnten; und das will schon etwas heißen. In der zweiten Hälfte des Trainingslagers wurde es nicht mehr ganz so hart, aber es reichte immer noch vollkommen. Wir wurden von Peter Schmidt, dem Junioren-Nationaltrainer, mit einem Video-Recorder aufgenommen. So wurden auch die kleinsten Fehler herausgefunden. An dieser Stelle möchte ich einmal etwas

ACHTUNG

Geänderte Zeiten für das Trockenrudern im Kasten
in diesem Winter :

Anfänger : montags 18 – 20 h

Allgemein: freitags 18 – 20 h

Alle sonstigen Trainings- und Gymnastikveranstaltungen
sind bereits voll im Gange.

Auch Sie werden dort erwartet.

TERMINE – TERMINE – TERMINE – TERMINE



sagen, was ich schon lange klarstellen wollte: Es gibt viele, die behaupten, wir könnten nicht rudern und hätten keine Technik. Aber die Aufnahmen in Ratzeburg zeigten eindeutig, daß wir, ohne mich selbst zu loben zu wollen, rudern können und auch mit Technik fahren. Wir haben nur einen Fehler, und das macht das Aussehen unschön. Wir nehmen unsere Schultern nicht zurück. Das sieht dann aus, als hätten wir einen Buckel und würden uns verkrampfen. Nun gut; ich will wieder auf Ratzeburg zu sprechen kommen: Der große Tag der Eröffnung war gekommen, aber Petrus schien es nicht gut mit uns zu meinen, denn es regnete in Strömen. Es war ein herrliches Bild, als alle Mannschaften nacheinander einmarschierten. Als letzte wir, die Bundesrepublik Deutschland, oder die République Fédérale Allemande (RFA), wie sie international heißt. Ich muß schon sagen, es ist ein unheimlich erhebendes Gefühl, wenn man so einmarschiert, wenn mehr als tausend Zuschauer klatschen und dann auch noch die Nationalhymne erklingt. Es wurden Ansprachen gehalten und die 5.FISA-Junioren-Weltmeisterschaft eröffnet. Anschließend wurden Darbietungen von Fanfarecorps und

Tanzgruppen geboten. Für Ratzeburg war es bestimmt einer der ganz großen Tage seiner Geschichte. Als die Feier zu Ende war, hatte es auch so langsam aufgehört zu regnen, und wir durften wieder auf besseres Wetter hoffen.

Abends waren alle ziemlich nervös, denn am nächsten Tag waren die Vorläufe. Während des Trainings sind wir mehrmals massiert worden, damit sich unsere Muskeln nicht sofort verkrampfen. Hierfür hatten wir einen Masseur, der aber nicht nur für die Massage zuständig war, sondern auch, um uns seelisch auf die bevorstehenden Rennen vorzubereiten. Man nannte es "Liegewiese", und so lustig dies klingen mag, es war vielleicht das Wichtigste, was wir in Ratzeburg für die Vorbereitung tun konnten. Es nahm uns vor dem Rennen fast die ganze Nervosität und Angst vor dem Start. Ich möchte nicht ausführlich erklären, was eine "Liegewiese" ist, - der Deutsche Ruderverband würde es vielleicht nicht gern sehen. Der Tag der Vorläufe war gekommen. Wir mußten uns gegen vier der zwanzig gemeldeten Boote behaupten, um ins Halbfinale zu gelangen: Spanien, USA, Großbritannien und Belgien. Kurz vor dem Start wurden wir noch einmal massiert.

„Massiert“ kann man eigentlich nicht sagen, eher gequält. Wir sahen nach der Massage aus, als hätte man uns ausgepeitscht; aber es half ganz gewaltig. Dann führen wir zum Start. Dort wurde nur französisch gesprochen, und man mußte höflich aufpassen, daß man den Start nicht verschief. Es kam das Startzeichen. Wir fuhren mit ziemlich hohen Schlagzahlen los und führten das Feld vor Belgien mit einer halben Länge an. Weit abgeschlagen bereits die Boote aus England und Spanien. Als wir nach unserem Endspurt drei Längen Vorsprung vor den anderen Booten hatten, war das erste Ziel erreicht. In den anderen Läufen siegten die DDR, die Schweiz und die Sowjetunion. Nach den gestoppten Zeiten waren wir zusammen mit Ungarn die drittschnellste Zeit gefahren. Schneller als wir waren nur die DDR und Italien.

So hatten wir einen Tag frei. Im Halbfinale trafen wir auf Italien, Niederlande, Großbritannien, Schweiz und Frankreich. Schon nach 300 Metern hatten wir uns mit dem Boot aus Italien an die Spitze des Feldes gesetzt. Um in den Endlauf zu kommen, mußten wir Dritter werden. Wir ließen die Italiener höchstens immer eine halbe

Länge wegziehen. Im Ziel führten sie eine Länge vor uns. Weitabgeschlagen lagen die Niederländer als Dritter. Die anderen Mannschaften erreichten also den Endlauf nicht. Unsere Freude war zwar groß, aber nun ging das große Zittern los, denn dieses Mal war die DDR ganze vier Sekunden langsamer, aber sie siegte klar vor Belgien und Ungarn, den anderen Endlaufteilnehmern. Jetzt wußten wir nicht, wie schnell die DDR wirklich war. Außer uns hatten auch alle anderen deutschen Boote das Finale erreicht.

Abends wurden wir wieder massiert und seelisch auf das Rennen vorbereitet. Ich weiß heute noch genau, was nachts alles in meinem Kopf vorging. Ich konnte kaum schlafen. Ich hörte mir Musik an und malte mir das Rennen immer wieder in Gedanken aus. In dieser Nacht wurde ich noch mehrmals wach. Ich erwischte mich dabei, wie ich mich im Bett hin und her wälzte. Es war eine Qual, aber ich glaube nicht nur für mich allein. Flöte tut zwar äußerlich immer ziemlich ruhig, aber innerlich geht er manchmal bestimmt genau so 'kaputt'. Diesmal merkte man es ihm sogar äußerlich an. Bei Thorsten weiß man nicht so genau, ob er nervös ist oder nicht. Aber es gab

Im Sport

ist „Fair play“ das oberste Gebot.

„Fair play“ ist auch der Grundsatz meiner Beratung,
wenn schwierige Probleme bei

Hypotheken-, Lebens-, Aussteuer-, Ausbildungs-,

Unfall-, Transport-, Kraftfahrzeug-, Haftpflicht-,

Hausrat-, Schwachstrom- und Rechtsschutz-Versicherungen

zu besprechen sind.

In allen Versicherungsfragen stehe ich Ihnen mit fachlich geschultem
Rat gern zur Verfügung.

Frank-Michael Baldus · Versicherungen · 5605 Hochdahl/D'orf

Strücker Weg 9 · Telefon 02104/ 3 32 88

**plus
sparen**

**Die beste
Sparidee**

**plus
sparen**

**Umbuchen
mit Gewinn**

**FRAGEN
SIE
UNS** 
**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

**Damit Sie
keinen Pfennig
Zinsen verlieren!**

**plus
sparen**

**Die beste
Sparidee**

**plus
sparen**

einen in der Mannschaft, mit dem kam keiner mit: Thomas Weber aus Karlsruhe, der Deutschland im Einer vertrat. Ich konnte ihn nicht einmal ansprechen. Mit ihm hatten wir uns am meisten angefreundet, vielleicht schon aus dem Grund, weil wir im Training immer gegeneinander gefahren sind. Er war auch die große Überraschung in Ratzeburg. Er gewann nach einem überragenden Rennen die Bronzemedaille. Am Tage des Endlaufs fuhren wir vor dem Rennen noch einmal zum Training raus. Als wir wieder anlegten, lief schon das erste Rennen: Vierer-mit. Das Boot vom Mittelmain belegte den fünften Platz. Kurz danach gewann der Doppelzweier Brammerloh/Kroschewski die Goldmedaille, und der Zweier -ohne die Silberne. Dann fuhren wir zum Rennen raus. Als wir ins Boot stiegen zitterten uns alle Knochen so, daß man es fast hätte hören können. Gerade lief das Einer-Rennen, Thomas wurde unter dem Gebrüll der Zuschauer gerade Dritter. Und das erste und letzte Mal ging eine Goldmedaille nicht an „Deutschland“, sondern an Italien.

Wir waren inzwischen am Start angekommen und legten an Startplatz drei zu. Es dauerte ca. noch zwei Minuten bis alle Boote ausgerichtet waren. Der Start klapperte ausgezeichnet, aber die DDR lag schon nach 200 m eine Länge vor uns und Italien

knapp hinter uns. Bei 500 Metern änderte sich das Bild noch nicht, aber bei 700 Metern zog Italien an uns vorbei. Wir wollten spürten, aber unsere Hebel waren etwas zu hart für den immer stärker werdenden Wind. Bei 1300 Metern führte die DDR mit zwei Längen vor Italien und die wiederum mit einer Länge vor uns. Ich schaute nach beiden Seiten und bemerkte, daß unser dritter Platz stark gefährdet war, denn mit uns gleich lagen die Belgier und die Ungarn. Ich schrie Flöte an, und von da an weiß ich nicht mehr so richtig, wie es weiterlief. Aber ich bemerkte noch, daß, als die Glocke das dritte Mal erklang, sie das Zeichen dafür war, daß wir Dritter geworden waren. Ich ließ mich völlig erschöpft aber überglücklich nach hinten fallen. Es dauerte eine Zeit bis ich wieder zu mir kam. Dann kam die Siegerehrung und wir hatten uns so langsam wieder erholt. Als erster stieg die DDR aus dem Boot um die Goldmedaille in Empfang zu nehmen. Dann die Italiener, dann wir. Mit Worten kann man die Gefühle, die man dann spürt, nicht ausdrücken. Zuerst gratulierte uns Herr Keller, der Präsident des Ruder-Weltverbandes (FISA), dann Herr Dr. Claus Hess, der Präsident des Deutschen Ruderverbandes. Er klopfte uns anerkennend auf die Schultern und sagte: "Dieses Jahr habt ihr alles erreicht, was ihr erreichen könnt."

let". Wir konnten es eigentlich noch gar nicht fassen, dritt bester Jugend-Zweier mit der Welt zu sein. Ehrlich gesagt, mir liefen vor Freude die Tränen aus den Augen, wie aus einem Wasserfall. Dann kamen die Wasserspiele. Jedes Boot, das im Endlauf war, fährt im langsamen Tempo auf das Ziel zu. In Bahn eins der Sieger, in Bahn zwei der Zweite, in Bahn drei der Dritte usw. Hinter den ersten sechs, die sechs anderen Boote aus dem Halbfinale in der gleichen Reihenfolge. Dann führen wir zum Sattelplatz und wurden von Frank v.d. Nüll in Empfang genommen. Später kamen Dr. Könitzer und Dr. Cohnen, um uns zu gratulieren.

Nach unserem Rennen gab es noch einen zweiten, einen vierten und sogar noch eine Goldmedaille im Achter. Kurzes Fazit: Für den DRV war dieses Championat ein voller und beachtlicher Erfolg.

Wir machten uns wieder auf den Weg zur Akademie und trimmten unser Boot ab. Dann ging es los zum feiern. Wir waren zu einem Empfang vom Deutschen Ruderverband eingeladen. Dort bekamen wir ein erstklassiges Abendessen. Es wurden Ansprachen gehalten und die Trainer bekamen die Verbandsmedaillen überreicht, die die von ihnen trainierten Boote errudert hatten.

Als es auf halb neun zugeht machten wir uns auf den Weg zum Ratzeburger Ruder-

club. Dort fand eine große Feier statt, an der fast alle Nationen teilnahmen. (Mit Ausnahme der Ostblockländer) Es war an sich gar keine Feier, sondern eine richtige "Orgie". Es ist unbeschreiblich, was dort los war: jeder trank mit jedem, jeder tanzte mit jedem, jeder lag sich mit jedem in den Armen, ob Männlein oder Weiblein; Der Bundestrainer, Peter Schmidt, wurde auf den Händen durch den Saal getragen, und man bespritzte sich mit Bier. In den Ecken lagen besoffene Ruderer, und tranken immer noch mehr Bier. Die Kapelle spielte und spielte, und die Bierverkäufer hatten wohl das beste Geschäft ihres Lebens gemacht. So um drei Uhr verließen wir den Ratzeburger Ruderclub. Wann ich allerdings in der Akademie war oder im Bett lag, weiß ich heute noch nicht.

Am anderen Morgen machten wir uns auf den Weg nach Hause, was allen sehr schwer fiel. Alles in allem war es eine schöne Zeit in Ratzeburg. Ich habe noch nie so viel Kameradschaft erlebt, wie in unserer Juniorennationalmannschaft.

Obwohl ich literarisch nicht sehr begabt bin, hoffe ich, daß dieser Artikel allen ein bißchen gefallen hat und daß sich jetzt jeder ein kleines Bild von unseren Regatten und Erlebnissen machen kann. Ich könnte stundenlang über Ratzeburg erzählen, aber unsere Clubzeitung soll ja kein dickes Buch werden.



Das große Autohaus!

Kettwiger Straße 24 (Ecke Höherweg)
FORD-Haupthändler

CARL WEBER & SOHNE

Himmelgeister Straße 45 Verwallung und Reparaturwerk

Ruf. Sa.-Nr. 330101

Werner Gehel
Geb. 13.11.1921 gest. 16.9.1974

Werner Gehel ist dem Ruderclub verhältnismäßig spät beigetreten, 1961 mit 40 Jahren. Leicht fand er dank seiner Lebenserfahrung Kontakt zu den älteren Mitgliedern und über seinen Sohn zu den jüngeren. In den letzten Jahren gehörte er zur Stammtisch-Runde, die aus dem Clubleben dieser Zeit nicht hinwegzudenken ist. Werner Gehel war ein guter Unterhalter und ein aufmerksamer Zuhörer, sein Urteil bestimmt und ausgewogen. Mit seiner Gesundheit stand es nicht zum Besten. Dennoch kam der Herztod völlig unerwartet, zu früh, unfaßbar für seine Familie und schmerzlich für die Gemeinschaft der Ruderkameraden.

Franz Kersting
Geb. 21.1.1898 gest. 26.9.1974

Franz Kersting war ein dem Sport leidenschaftlich verbundener Mann, der seine Begeisterung mit dem Beruf in der Sportverwaltung vereinen konnte. In der Jugend war er selbst ein ausgezeichnete Athlet in verschiedenen Sportarten, und bis ins hohe Alter lief er begeistert Ski. Als er zum Leiter des Stadt-sportamtes aufgestiegen war, konnte er von entscheidender Stelle aus seine vielen Freunde in den Vereinen tatkräftig unterstützen. Daß der RC Germania daran wesentlich beteiligt wurde, lag schon deshalb nahe, weil er seit 1926 Mitglied war. Der Verein hat ihn mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Franz Kersting starb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren.

Die "Neue"

In die neue Rudersaison startet der RCGD, so Ruderwart Hermann Höck, mit einer neuen Ruderordnung. Die alte Ordnung wurde nach eingehenden Beratungen im Ruder Ausschuß überarbeitet. Die Neufassung soll nach der nächsten Jahreshauptversammlung in Kraft treten.

Wesentlichster Punkt der in der Konzeption erhalten gebliebenen Ruderordnung ist, eine Überarbeitung der Freigabebedingungen. Künftig soll es danach nur noch die Klassen II, I, Obmann, Steuermann und Achter-Steuermann geben. Die bisherige Klasse S soll entfallen und künftig durch die Klasse I ersetzt werden. Bisher war es nämlich so, daß "S" praktisch nur Trainings-Leute bekamen. Für Ruderer aus dem Fahrtenlager war diese Klasse nur über das Einerrudern in Verbindung mit der Freigabe zum Obmann zu erreichen. Die neue Klasse I soll dagegen, so Hermann Höck, über Steuermanns- und Einerausbildung zu erreichen sein. Obmann soll künftig nur noch der Ruderer werden, der auch als Bootsführer auf Wanderfahrten fungieren kann. Entsprechend den neuen Vorstellungen soll demnächst die gesamte Freigabeliste überarbeitet werden. Der

Ruderausschuß will dann auch wieder stärker die Einhaltung der Freigabebedingungen überwachen.

Zum Kummer des Ruderwartes "ist die Einstellung der Mitglieder zum Bootsmaterial", so Hermann Höck wörtlich, "nicht mehr so gut wie früher". Die neue Ruderordnung wird deshalb die Bestimmung enthalten, nach der derjenige zum Schadensersatz verpflichtet ist, der Bootsmaterial vorsätzlich oder fahrlässig beschädigt. Sofern sich nicht mehr feststellen läßt, wer den Schaden verursacht hat, wird künftig die gesamte Mannschaft haften. Die dabei einkommenden Gelder fließen dem Bootserhaltungskonto zu.

Die neue Ruderordnung wird allen Mitgliedern nach ihrer Verabschiedung durch die JHV zugehen. Dabei werden auch Richtlinien zur Interpretation der Ruderordnung mitgeschickt, die der Ruder Ausschuß noch erarbeiten wird. Diese Richtlinien sollen u.a. auch Bestimmungen über die Durchführung von Bootstransporten sowie eine Liste der Boote enthalten, die auf Wanderfahrten mitgenommen werden dürfen.

Manfred Blaszyk

"Jeder seinen eigenen Achter..."

Unter diesem Motto war mit Aussicht auf recht originelle und ansprechende Preise an die werbliche Eigeninitiative aller Germaninnen und Germanen appelliert worden, die Beitragsstruktur des Clubs verbessern zu helfen.

Bilanz nach Beendigung dieser Aktion: 25 erwachsene Neuzugänge, ein, nach den Worten von 1. Vorsitzendem und Schatzmeister, erfreuliches Ergebnis, das im Rahmen eines gemütlichen Beisammenseins am 27. September in Anwesenheit fast aller Neuerwerbungen, Partner, der beteiligten Ausbilder und Offiziellen entsprechend gewürdigt wurde. Besondere Verdienste in diesem Zusammenhang hatte sich Günter Schroers erworben, der mit 6 Zugängen absolut an der Spitze der Erfolgsskala lag. Er gewann damit – sinnigerweise – eine Garnitur Ruderkleidung im Wert von 200.– DM, einen Betrag, den er, und das muß hervorgehoben werden, der Clubkasse vermachte, noch bevor das Freibier so recht zu fließen begann.

Aber auch die Bemühungen der übrigen Paten wurden entsprechend gewürdigt und mit kleinen Präsenten (flüssig) in netter Form anerkannt.

Und dann kam es zu einer besonders erwähnenswerten Geste, die allgemein Anklang fand:

allen, die sich während der abgelaufenen Saison uneigennützig als Ausbilder zur Verfügung gestellt hatten, wurde in Anerkennung der geleisteten Arbeit durch Über-

reichung von mit Club-Emblem und Namenszug versehenen Zinnbechern besondere Ehrung zuteil. Aus diesem besonderen Anlaß und weil gerade hier persönliches Engagement und Verzicht auf Eigeninteressen im Vordergrund stehen, seien diese Clubmitglieder noch einmal genannt:

Manfred Botz

Frank Finger

Willi Hartstein

Uli Heyse

Horst Klee

Jürgen Richter

Peter Wilbert

Und dann wurde es, nach dem offiziellen Teil einschließlich der namentlichen und persönlichen Vorstellung unserer "Offiziellen" und Funktionäre, ein sehr netter und beinahe schon familiärer Abend, der sich für viele bis in die ersten Morgenstunden hinzog.

ein sicherlich gutes Zeichen für eine gute Idee.

Abschließend ein Satz der Kritik:

Verständlich, daß man sich über Zugänge freut, verständlich auch, daß man jedem, der zu einem Ansteigen gefragter Mitgliedergruppen beigetragen hat, entsprechend dankt. Nur, im Wiederholungsfall würde ich mir etwas mehr persönliche Aufmerksamkeit gegenüber den Neulingen selbst und weniger Betonung des rein Kommerziellen wünschen. Ein wenig sollte auch hier noch vom Sport die Rede sein.

Gerd August

Dr. Gustav Scheer 60 Jahre Alt :

Die Anfänge seiner Mitgliedschaft verlieren sich etwas im Dunkel der Vereinsgeschichte. Offiziell soll es der August 1936 gewesen sein. Dr. Scheer vermutet noch zwei oder drei Jahre als Schälerruderer mehr, Kronzeugen sind Dr. Theo Cohen und Hans Kulmann, beide sein Jahrgang und mit ihm verbunden seit Anfang der 30er Jahre. Die Kontakte sind loser geworden, die Zahl der älteren Mitglieder zu gering. Auch fehlt für regelmäßige Besuche im Clubhaus die freie Zeit, die fast vollständig beansprucht wird von seiner Orchideenzucht in eigenen Treibhäusern. Aber

die Erinnerungen an die Erlebnisse der aktiven Ruderzeit sind stark und die Basis für seine Anhänglichkeit an den Verein. Bei seiner Geburtstagsfeier konnten wieder einmal Informationen vermittelt und das Interesse neu belebt werden. Spätestens wenn er den Geburtstags-Wein aus den Beständen des Ältestenratsvorsitzenden getrunken hat, wird Dr. Scheer wieder einmal mit besonderem Vergnügen an den RCGD denken. Für das nächste Lebensjahrzehnt seien ihm vor allem Gesundheit und Schaffensfreude gewünscht.

Gatzweiler-Schild wieder an RTHC Bayer Leverkusen

Beim 3. Marathonrudern von Leverkusen nach Düsseldorf über 42,8 Kilometer stellten sich 450 Ruderinnen und Ruderer aus 30 Vereinen dem Starter.

Während die Rennen der Juniorinnen und Frauen mit sieben bzw. vier Booten recht niedrig bestückt waren, zeigten die Rennen der Altherren (MA 32 Jahre) mit 24, der Junioren mit 25 und der Männer mit 27 Booten sehr starke Felder.

Anders als in den beiden Vorjahren, als das gesamte Viererfeld bewertet wurde, gab es 1974 die Unterteilung in fünf Rennen. Die Einzelsieger wurden mit der goldenen Erinnerungsmedaille ausgezeichnet. Jedoch bis es dazu kam, waren 42,8 Rheinkilometer bei ärgstem Gegenwind und hartem Wasser zu bewältigen. Wen wandert es, daß dabei nicht der Streckenrekord von 1973 fiel. Unter der Devise: Was uns nicht umwirft, macht uns nur härter — stiegen die Aktiven in ihre recht abenteuerlich ausgerüsteten Boote. Spritzdecken, Wellenbrecher am Bug und an den Auslegern waren nur kleine Hilfen für die Mannschaften. Zum erstenmal fand das Marathonrudern bei ungünstigen Wetter- und Wasserbedingungen statt. Nun erst kann gesagt werden, daß der gute alte Vater Rhein für eine Trimm-Regatta seine Tauglichkeit bescheinigte. Wo Ruderer sind, ist Fröhlichkeit, wo rudernde Ruderer sind, herrscht Stimmung. Das erfuhren die Ökonomen der verschiedenen Bootshäuser entlang der Strecke. Es wurde getrunken und gegessen, was nur eben mitzunehmen war. Die Verpflegungsbons, die jeder Ruderer am Start erhielt, werden auch künftig wohl gern gesehen sein.

Von acht bis siebzehn Uhr war Leben auf

der Strecke. Neun Stunden Starten, Zeitnehmen, Auswerten und Tabellieren. Das eingespielte Team des Regatta-Ausschusses Düsseldorf hatte zu jeder Zeit diese Mammutveranstaltung fest im Griff. Als dann gegen 18.30 Uhr im Klubhaus des RC Germania die große Siegerehrung begann, bangte der Veranstalter um sein Mobiliar. Das Angebot von rund 140 Sitzplätzen war zu gering, um alle Aktiven zu befriedigen. 350 bis 400 Personen drängten sich in die gewiß nicht kleinen Räume des Germania-Bootshäuses. Um diese Siegerehrung gerechter für den Teilnehmer und übersichtlicher für den Zuschauer gestalten zu können, muß sich der Veranstalter für die kommenden Marathonregatta etwas einfallen lassen. Diese Kritik soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß Leverkusen, Benrath und Düsseldorf einen großen Rudererntag erlebten.

Die Vereinswertung entschied der RTHC Bayer Leverkusen in 7:20,03 Std. für sich. Er darf den Gatzweiler-Schild für ein weiteres Jahr in seinem Klubhaus pflegen und natürlich stolz zur Schau stellen. Den zweiten Platz belegte der RC Witten in 7:31,13 vor dem RC Germania Düsseldorf in 7:36,04. Erstmals gelang einem rheinfernem Verein der Einbruch in die Phalanx der starken Rheinvereine.

Die Einzelwertung

Juniorinnen: 1. Neusser RV 2:14,30; 2. RTHC Bayer Leverkusen 2:46,19; 3. RC Witten 2:59,01.

Frauen: 1. Post-SV Köln 2:46,15; 2. RTG West 2:48,21; 3. RTHC Bayer Leverkusen 2:48,42.

Altherren: 1. Post-SV Köln 2:36,12; 2. WSV Düsseldorf 2:37,45; 3. RTHC Bayer Leverkusen 2:38,39.

Junioren: 1. RC Witten 2:19,54; 2. RC Germania Düsseldorf 2:33,11; 3. RV Goethesch Kassel 2:36,54.

Männer: 1. RTHC Bayer Leverkusen 2:25,48; 2. RTHC Bayer Leverkusen 2:26,46; 3. RC Germania Düsseldorf 2:26,57.

Dies ist die 6. von 254 folgenden Anzeigen.

Wir suchen weiterhin

eine(n) Geschäftsführer(in)

eine(n) Hauswart(in)

eine(n) Schriftführer(in),

die einen Teil der Arbeit der CV übernehmen

und ihr das Leben (nicht unbedingt) schwerer macht.

Der "Wartesaal" wird umgebaut

Der Wunsch, aus dem schon so oft zitierten "Wartesaal für Ruderer" ein gemütliches Clubheim zu schaffen, wird endlich wahr. Die Idee, aus mehreren kleinen Räumen einen großen Raum zu machen und diesen wieder in verschiedene kleine Lebensräume zu unterteilen, hat die ersten Formen angenommen! Dazu wurde die Trennwand zwischen dem kleinen Clubraum und der Eingangshalle entfernt und der Boden von der Küche aus bis in den Jugendraum - genannt "Walhalle" - mit Fliesen ausgelegt. Der erste Schritt war somit getan. Da man schon mal dabei war, hat man direkt anschließend den Boden der Kellergänge und des Treppenhauses mit Keramikplatten verschönert.

Die Zukunft soll aber noch tollere Sachen bringen!

Die zur Zeit noch existierende Durchreiche von der Küche fällt den unbarmherzigen Neuerungsanschlägen des Architekten zum Opfer. An ihre Stelle tritt eine Bar mit rechteckigem Grundriß, deren Innenraum von der Küche aus erreicht werden kann. Die Stirnseite reicht bis etwa zum Ende des ersten Fensters in den Clubraum hinein. Diese Bar bietet mit ihren gut 10 Metern Frontlänge nicht nur 12 bis 15 Personen, sondern auch vier Kühlschränke, die sich in ihrem Innern befinden, Platz. Die dazu erforderliche, leistungsfähigere Kühlanlage, wird, wie gehabt, im Jugendumkleide-raum untergebracht.

Wenn die Höhenluft auf den Barhockern nicht gefällt, bzw. wer vergeblich auf einen Platz an der Bar gehofft hat, wird durch eine Sitzecke im Bereich des alten Stammtisches entschädigt. Dort wird ein ovaler

Tisch, mit seiner Längsseite parallel zur Fensterfront stehen und zur einen Hälfte, mit dem Rücken zum Fenster, von einer Sitzbank umschlossen. Alle Tische werden von neuen bequemeren Stühlen umringt. Um das rustikale Gepräge der Inneneinrichtung so voll zur Wirkung kommen zu lassen, werden neue Beleuchtungskörper die Holzvertäfelten Wände ins rechte Licht setzen.

Damit nun die Bonanzaatmosphäre nicht durch etwaige Dissonanzen aus den unteren Gemächern - sprich Duschaum - zerstört wird, trennt man das Treppenhaus vom Clubraum durch eine zweiflügelige Pendeltür.

Ähnlich ist es mit der Haustür: Um nicht schon von der Straße direkt auf den Stammtisch zu fallen, wird eine Portalanlage den Eingang bilden. Hierzu bleibt die alte Haustür in ihrer bisherigen Position bestehen. Die neue Eingangstür wird in gleicher Höhe in einem Anbau, der etwa 1 Meter auf den Bürgersteig hinausragt und durch eine kleine Treppe abschließt, untergebracht. Der Zaun, senkrecht zur Hauswand, muß aus optischen Gründen um etwa zwei Meter in Richtung des Kücheneingangs versetzt werden. Dazu wäre noch zu sagen, daß die Fahrräder, die bisher auf dem Bürgersteig abgestellt wurden, in Zukunft einen Platz an der Rheinseite des Clubgeländes erhalten sollen.

Bis zur Beendigung der Arbeiten bewegen wir uns sicher schon in den ersten Monaten des kommenden Jahres.

Was die Finanzierung betrifft, so kann man sagen, daß sie, soweit man es zur Zeit überblicken kann, gesichert ist.

Willi Hartstem

Beitragsrückstände - einmal anders

Die Beitragsrückstände standen zum Abschluß des Geschäftsjahres mit über 8 000 DM oder rund 15% des Jahresbeitrags auf Rekordmärkte. Das Loch in der Kasse müssen die pflichtbewußten Zahler zusätzlich stopfen. Die CV wird in Zukunft säumige Zahler vom Ruderbetrieb sperren und ganz hartnäckige Kartelleichen aus dem Verein ausschließen.

Das Wort des Monats

Der ist noch hilfloser als ich!

Dr. Burkhard Könitzer zu unserem Hoffotografen MoK beim Fest im Interecont.

Omas Geburtstag

Ein würdigen Rahmen hatte man gewählt, um den 75. Geburtstag der alten Dame Germania zu begehen. Zahlreiche Vertreter von Verbänden, dem Stadtsportamt und befreundeten Vereinen waren angereist, um ihr am 12.10. im Hotel Intercontinental zu gratulieren. Daß auch auf Seiten der Mitglieder ein Bedürfnis nach einem stilvollen Fest bestand, zeigte die Anwesenheit von ca. 350 Gästen, die sicherlich nicht nur erschienen waren, weil ihre Abendgarderobe aufgetragen werden muß. 75 Jahre ist sie nun alt geworden, die Germania. Wer ihr zu diesem würdigen Alter verholfen hat, zeigte sich gerade wieder in diesem Jahr, da sich bei zahlreichen Mitgliedern ihre Zugehörigkeit zum Club zum 25. Mal jährte. So nahm man die eigene Geburtstagsfeier zum Anlaß, sich bei den Silbermitgliedern für ihre Anhänglichkeit zu bedanken. Trude Tittgen, Maria Mertens, Kurt Schwelm, Wolfgang Lückerrath, Heinz von Geldern, Horst Kloeters, Georg Offergled und Lenning Zimmermann heißen unsere Silberlinge. Otto Fritz treibt es gar seit 41 Jahren mit der Dame Germania. Kein Wunder, daß bei 241 Mitgliedschaftsjahren so Einiges an Mitarbeit im Verein anfiel (oder doch ein Wunder?) Auf jeden Fall eine beachtliche Leistung. Von Silber zu Bronze. Daß Oma Germania nicht nur ihren Erfolgen aus den rüstigen 60ern nachhängt, sondern auch heute noch recht agil ist, zeigte die Weltmeisterschaft der Junioren, wo Joachim Westendorff, Ruiner Klöcker und Thorsten Schmitter die Bronzemedaille im Zweier m.St. nach Deutschland und somit nach Hamm holten. Aus gegebenem Anlaß wurden ihre Leistungen in das rechte Licht der Öffentlichkeit gerückt. An gleicher Stelle wurde Herrn Thiele als erstem Nichtmitglied des RCGD die silberne Ehrennadel verliehen. Herr Thiele ist nicht nur unser Bootmeister seit über 20 Jahren; so mancher Regattasieg geht auch auf sein Konto, indem er während seiner langjährigen Tätigkeit als technischer Betreuer auf Regatten durch Blitzreparaturen vielen Mannschaften die Teilnahme am Rennen erst ermöglichte.



Das aktuelle Interview

Gespräch der Schriftleitung mit dem 1. Vorsitzenden

Herr Dr. Könitzer, welchen Eindruck haben Sie von Ihrem Amt und der Arbeit im RCGD überhaupt nach fast zwei Jahren?

Der Verein hat seit der JHV vor zwei Jahren einen drastischen Generationenwechsel in der Clubführung ohne die geringste Einbuße überstanden, andere Vereine sollen in ähnlicher Lage nicht so glücklich gewesen sein. Aber für die meisten unserer Mitglieder verlief alles wohl zu selbstverständlich, weshalb wir heute von einer ernststen Personalkrise in der Clubführung sprechen müssen. In der trügerischen Hoffnung, andere mitreißen zu können, hat die CV zwei Jahre lang ein ehrgeiziges Veranstaltungs- und Aktionsprogramm aufgestellt und auch fast voll erfüllt. Die Ziele wurden aber nur erreicht – und damit soll der Einsatz der übrigen Mitarbeiter nicht geschmäliert werden, weil die drei Vorsitzter des engeren Vorstandes und dazu Frau Ginsberg und Herr Schulze ständig über ihre eigenen Aufgaben hinaus unerledigte Arbeiten anderer Bereiche und alle Sonderaktionen miterledigt haben. Denkt man sich noch die wenigen Mitglieder hinzu, die seit Jahr und Tag den Club finanziell über Wasser halten, wobei der Schatzmeister mit seiner Mühsalsarbeit eingeschlossen ist, so ist festzustellen: nur knapp zehn Personen garantieren personell und materiell unser Clubleben. Dieser eiserne Kern braucht endlich mehr Resonanz aus dem Kreis der Mitglieder. Auch die Rolle des Ältestenrates muß einfach neu definiert werden. Mit seinen immerhin fünf Mitgliedern könnte er der CV zumindest Arbeit in den Bereichen Betreuung, Repräsentation und Öffentlichkeitsarbeit

abnehmen. Was die konstant aktiven CVer sich und ihren Familien an Zeitaufwand zugemutet haben, um auch besonderen Ansprüchen gerecht zu werden, hat mit Freizeitbeschäftigung nichts mehr zu tun. Gerade diese besten CVer aber, die ohnehin alles machen, habe ich bis zu deren Zorn immer wieder auf die Einhaltung unserer Ziele gedrängt. Das Ende des Zumutbaren ist spätestens mit dem Abschluß der Innenrenovierung konkret in Sicht. Wenn sich danach in der Mitarbeit nichts ändert, wird sich die Clubführung auf die reine Verwaltungsarbeit beschränken, Vorsitzender eines solchen "Klumpchensvereins" kann dann allerdings auch ein anderer sein.

Wie bewältigt die CV die Verwaltungsarbeit?

Indem jeder seine Spezialsachen selbst bearbeitet und die Eheleute Ginsberg und ich alle verbindenden und herausragenden Sachen erledigen. Frau Ginsberg wird aber nach der JHV nicht mehr mitarbeiten und Frau Genge, die sich erfreulicherweise zur Schriftführerin bereiterklärt hatte, brachte wegen beruflicher Anspannung nicht die erhoffte Entlastung und ist inzwischen wieder ausgeschieden. Ehrlich gesagt habe ich in den zwei Jahren noch nicht begriffen, weshalb es leichter ist, einen Rudewart als eine Schriftführerin oder einen Geschäftsführer zu finden.

Wie wollen Sie die personellen Probleme lösen? Ich denke vor allem an die unbesetzten Posten und den fehlenden Trainer Nachwuchs.

Da zahllose persönliche Ansprachen nichts gefruchtet haben, werden bis zur JHV mit Sicherheit die Posten Damenwartin, Ge-

Fortsetzung: Omas Geburtstag

Der nichtoffizielle Teil des Programms wurde durch einen Conferencier geleitet, der mit viel Humor das Ballett des Neufßer Schwimmclubs und einen Zauberer ankündigte. Sicher werden wir ihn noch des Öfteren auf Herrenabenden oder Karnevalveranstaltungen begrüßen können. Ebenso den Zauberer, der Günther Schroers ernsthaft um seine Hose bangen ließ. Alles in allem war es eine gelungene

Mischung aus Vorträgen und Tanz, wobei die Kapelle Los Benidorm nicht an letzter Stelle zu der guten Stimmung beitrug.

Vermißt wurde nur, daß der Anteil der sonst so zahlreichen Jugend des RCGD recht gering war. Dies ist jedoch nicht verwunderlich, da die Preise des Intercont mit Sicherheit nicht nur Schüler und Lehrlinge in Liquiditätsschwierigkeiten bringen.

Trotzdem ist der gelungene Abend mit Sicherheit eine Wiederholung wert.

schaftswart, Schriftführung und Wirtschaftswart unbesetzt bleiben; nur ein Bewerber steht alternativ als Stellvertreter Sport oder Hauswart zur Verfügung. Trainernachwuchs ist nicht in Sicht. Hierzu sollten Sie allerdings den Trainer befragen, der über die Ursachen mehr sagen kann.

Welche Aufgaben hat die CV bisher zu Ihrer Zufriedenheit abgeschlossen und welche gedenkt sie in naher Zukunft zu lösen?

Wenn man es als Aufgabe betrachtet, unter den Mitarbeitern einen team - Geist zu schaffen und zu erhalten, so ist die erfreulichste Feststellung, daß der vorhin erwähnte "eiserne Kern" auch bei harter Belastung glänzend zusammenarbeitet und sich immer wieder gegenseitig anspornt. Sachlich stehen wir vor unserem wichtigsten Ziel, der Innenrenovierung. Sie setzte 18 Monate schwierigster Verhandlungen voraus, an denen unser Ehrenvorsitzender Kurt Rüggeberg in hervorragender Weise beteiligt war. Über Erwarten erfolgreich war die Werbeaktion "Gelber Zettel". 25 vollzählende Erwachsene wurden geworben. Dieses Ergebnis war nur

möglich durch die großartige Ruder-Ausbildung durch Manfred Botz, Frank Finger, Willi Harstein, Ulli Heyse, Horst Klee, Jürgen Richter und Peter Wilbert. So viele und gute Ausbilder hat es seit Jahren nicht mehr gegeben. Wir hatten weiter eine Fülle von Veranstaltungen für alle Mitglieder und für einzelne Gruppen, die bei anderen Vereinen ihresgleichen sucht. Über die wichtigsten Ereignisse hat die Clubzeitung berichtet.

Zu einem geradezu spektakulären Ereignis ist das Marathondrudern geworden. Die Zusammenarbeit zwischen der CV und dem Regattaausschuß unter Detlef Schlüter war in diesem Jahr tadellos. Ein Volltreffer war natürlich unser Junioren-Zweier Klöcker/Westendorff/ Stm. Schmitt, obgleich die CV hier nur mittelbaren Einfluß hatte.

Sehr unbefriedigend verlief bisher der Fahrten- und Wanderruderbetrieb. Hier ist vom Ruderausschuß eine personelle und sachliche Konzeption angekündigt, die wieder Land in Sicht kommen läßt. Vielleicht kann damit und mit den neuen Clubmitgliedern die Fluktuation eingedämmt werden, die wieder einmal entnervend war.

Herbstregatten '74

Wir hatten uns noch einmal aufgefaßt, um im Herbst noch ein paar Regatten zu fahren. Es standen folgende drei auf dem Programm: Dortmund, Bochum-Witten und Herdecke. Wir fuhren diesmal aber nicht den Zweier-mit, sondern Zweier-ohne und Vierer. Außer uns trainierten noch sieben andere Ruderer: der Altherrenvierer mit Günther Schroers, Horst Effertz, Klaus Riekemann, Gerd Cintl und Stm. Helmut Weber. Sie siegten in Dortmund klar und wurden von ihren dortigen Gegnern nicht gefordert. Auch in Herdecke konnten sie sich behaupten. Sie fuhren gegen ihre alten Rivalen des Vorjahrs, dem Hammer RC und revanchierten sich für die beiden Niederlagen die sie im letzten Jahr von ihnen bezogen hatten. Die anderen beiden Michael Pötz und Clemens Wirtz fuhren Doppelzweier, in dem sie leider nicht siegen konnten, aber drei saubere Rennen fuhren. Clemens startete auch noch in Einer, wo er in Dortmund zu seinem ersten Erfolg kam. Rainer Klöcker, Reinhard Henke, Ernst Genge, Stm. Thorsten Schmitt und ich konnten unerwartet im Vierer alle drei Rennen, auf allen

drei Regatten gewinnen. Ernst und Rein fuhren nebenbei noch Doppelzweier, mit dem sie in Herdecke am Siegersteeg anlegen konnten. Es war der erste Doppelsieg seit Jahren in beiden Gattungen. Riemer und Skull. Flöte und ich konnten im Zweier-ohne ebenfalls, wie erwartet, beide Rennen in Bochum und Herdecke ohne große Mühe gewinnen. Insgesamt waren die Herbstregatten für Germania ein voller Erfolg. Alle Riemerboote, die im Herbst gestartet waren, konnten ihre Rennen gewinnen.

Zu der Zeit, als wir in Witten waren starteten unsere "alten Cracks" auf einer "Internationalen Veteranen-Regatta" in Bern/Schweiz. Auch hier waren sie zweimal erfolgreich. Einmal in der Ableitung, wo das Mindestalter 32 Jahre betragen muß und einmal, wo das Mindestalter 27 Jahre betragen muß.

Es ist bestimmt eine Anerkennung wert in dem Alter noch mehrmals in der Woche zu trainieren und dazu auch noch jedes Rennen zu gewinnen.

Jochim Westendorff

Rudern ist schön! – Ist Rudern wirklich noch schön?

„Rudern ist schön!“ Diese Feststellung geht jedem Ruderer leicht über die Lippen, der seinen Sport gern betreibt. Nur ist Rudern – von Ausnahmen abgesehen – ein echter Mannschaftssport. Also ist die Freude des Ruderers getrübt, wenn er zwar Boote – beinahe im Überfluß – aber keine Mannschaft vorfindet. Genau das ist die Situation in unserem Club. Fast wehmütig denkt man an vergangene Jahre, als das „Zuspätkommen“ zum sonntäglichen Rudern als Konsequenz nach sich zog, daß alle Boote besetzt waren. Heute dagegen muß man froh sein, wenn man sich mit einem zuverlässigen Kumpel verabreden kann, um wenigstens auf diese Weise dem Mannschaftssport Rudern frönen zu können.

Worauf ist diese Entwicklung zurückzuführen? Eine Frage, die gar nicht so leicht zu beantworten ist. Ein zu kleiner Bootspark kann bestimmt kein Grund sein. Als ein möglicher Aspekt wird in Gesprächen aber oft aufgeführt, daß ein großer Teil der Leute, die früher den allgemeinen Sportbetrieb mit ausmachten, heute trainieren. Sie bereiten sich das ganze Jahr auf Altherren-, Langstrecken- und sonstwelche Regatten vor. Dieses lobenswerte Tun soll auf keinen Fall getadelt werden. – Aber irgendwie erhebt sich der Eindruck, daß ein Vorteil für den allgemeinen Ruderbetrieb damit bestimmt nicht erreicht wird.

M. Blaszcyk



Herzlichen Glückwunsch!

Birgit und Manfred Uellner zur
Verheiratung am 10.8.
desgleichen

Marieluise und Helmut Schlösser am 31.8.

Lenning Zimmermann zur 25jährigen Mit-
gliedschaft am 1.8.

Hermann Raths zum 70. Geburtstag am
22.10.

Dr. Theo Cohnen zum 60. Geburtstag am
27.10.

Dr. Gustav Scheer zum 60. Geburtstag am
4.9.

Informations- Schwierigkeiten

Unlängst ist mir mal wieder ein Brief des Ruderclubs ins Haus geflattert. Ah' ha, mal sehn, was es denn heute Neues gibt, sind die Gedanken beim Öffnen des Kuverts. Doch oh! Wunder! Statt der erwarteten Neuigkeit ein weißes, sorgfältig gefaltetes Blatt im Din-A 4-Format, das nur einen – aber entscheidenden – Fehler hat, es ist leer. Mit übersandt wurde die knallig-rote Werbeschrift einer Krankenkasse. Die verheißt mir aber auch nichts Neues, da es um meinen Krankenschutz momentan bestens bestellt ist. Und die angebotene Familienhilfe für Frau und Kind kann mich als Junggesellen mit ihrem Neuigkeitswert auch nicht vom Sessel reißen.

Soll ich lachen? Portoverschwendung? Soll ich mich wundern? Bevor es dazu kommt, überlege ich, wie das wohl geschehen konnte. Man ist ja schließlich eingeweiht und weiß, daß immer das gleiche Klübchen Aufrechter für den Versand derartiger Mitteilungen erhalten muß. Man weiß weiter, daß dies in aller Regel unter Zeitdruck im Getriebe eines Klubabends über die Bühne geht. Nachsicht ist daher angebracht. Trotzdem erhebt sich nach ähnlichen Pannen die Frage – kürzlich wurde ich zur Eröffnung der Hallen-Turnsaison eingeladen, nachdem der Termin bereits einige Tage verstrichen war – ob nicht ein wenig mehr Achtsamkeit aufgebracht werden kann.

Manfred Blaszcyk

Unsere RCGD- Informationen werden durch folgende Clubkameraden finanziell unterstützt, die auf den Abdruck ihrer Anzeige zu Gunsten der Gestaltung verzichten.

Friedrich Lenz OHG, Kronprinzenstr. 56
H. Niermann Nachf., Himmelgeister Str. 45
Bernh. Schäfer, Mühlenbroich 34 - 36
K. Schwelm & Co. KG, Höher Weg
Dieter Melcher, Meubstr. 24
Klaus Ginsberg, Morsestr. 10

Anschrift der Geschäftsleitung und Bootshaus:
4000 Düsseldorf - Hamm
Am Sandacker 43, Telefon 30 58 39

Bankverbindung:
Bank: Schliep & Co. Düsseldorf, Nr. 1605
Rotscheckkonto Essen 164297 -

Schriftleitung:
Wolfgang Wacke, Düsseldorf 1,
Sulzbütsstraße 46, Tel. 34 80 45

„ Ausgestattet mit dem Namen und der extravaganten technischen Konzeption des kühnen Grand Prix-Wagen, ist die Alfetta geradezu eine Kampfansage an jede Uniformität oder einen Stillstand in der Autotechnik. „
(Auto, Motor und Sport 12/72)

Alfetta 1778 ccm,
121 PS, 180 Spitze.



Alfa Romeo
DEUTSCHLAND



HILDEN, Kirchhofstr. 15, Ruf 5 48 24

SOLINGEN-WALD, Dültgenstaler Str. 5, Ruf 29 24 33

SOLINGEN, Cronenberger Str./Ecke Schillerstr., Ruf 5 84 15